

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 18 (1892)

11.2.1892 (No. 35)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1072053](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1072053)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Ämliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 35.

Donnerstag, den 11. Februar 1892.

18. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Febr. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser entsand am gestrigen Nachmittag zusammen mit dem Prinzen Heinrich einer Einladung des Generals Freiherrn v. Meerfeldt-Güllesheim zur Tafel. Heute Morgen besuchte der Kaiser das Atelier des Malers Wimmer, ging von dort nach dem Auswärtigen Amt und kehrte dann nach dem künftigen Schloß zurück. Hier arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinetts.

Die Kaiserin Friedrich sah gestern Abend den Prinzen und die Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg zum Souper bei sich und besuchte heute mit der Prinzessin Heinrich das Kunstgewerbemuseum.

Berlin, 9. Febr. Die Schulkommission nahm die §§ 2, 3 und 4 im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage an. Ein Antrag Rickerts auf Aufhebung der Vorhulen an höheren Unterrichtsanstalten, sowie ein Antrag der Nationalliberalen, in Städten über 10 000 Einwohner schon bei 60 Kindern (nach der Vorlage 70) eine volle Lehrkraft einzustellen, wurden abgelehnt.

Berlin, 9. Februar. Wie der H. Cour. hört, sollen hier Nachrichten vom Kilimandscharo angekommen sein, wonach Dr. Karl Peters gewaltige Salpeterlager zwischen dem Kilimandscharo und dem Vulkan Donjo Ngai (am sog. Natron-See) und zu gleicher Zeit auch Quellen mit Brom, Chlor und Schwefelwasserstoffgas entdeckt hat. Es soll hier auch eine Sendung von Natron bicarbonicum abgesetzt sein. Das ganze weite Gebiet zwischen Kilimandscharo und Donjo Ngai soll ein einziges großes Salpeterlager darstellen. Diese Nachricht würde, wenn sie sich in vollem Umfange bestätigen sollte, für die Entwicklung unserer ostafrikanischen Colonie von ungeheurer Tragweite sein. Der weitaus meiste Salpeter wurde bisher im nördlichen Chile gewonnen, und der Handel mit Chilealpeter ist von London aus vollständig monopolisiert. Eine Durchbrechung jenes britischen Monopols würde für Deutsch-Ostafrika einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung mit sich bringen, und hoffentlich wird das deutsche Kapital sich die Ausbeutung jener reichhaltigen so wertvollen deutsch-afrikanischen Salpeterlager nicht durch britische Erwerbsgesellschaften aus der Hand nehmen lassen.

Berlin, 8. Februar. Emta Pascha hatte in einem an Dr. Finsch in Bangisbar gerichteten Privatbriefe bemerkt, daß gleichzeitig ein amtliches Schreiben an die deutsche Regierung abgehen würde. Da ein solches Schreiben in Berlin bisher nicht angelangt ist, so nimmt man an, daß dasselbe von der britisch-afrikanischen Gesellschaft unterschlagen worden ist.

Berlin, 7. Febr. Konfessionelle Unteroffizierschulen, das ist die neueste Forderung der Freunde des bedrückten Volksschulgesetzes. Bei der Verabreichung einer Position von 200 000 Mk. zu Ergänzungs- und Umbauten bei der Unteroffizierschule in Jütlich in der Budgetkommission hat ein Mitglied des Centrums, der Abg. Vogens, die Frage gestellt, ob unsere Unteroffizierschulen sämtlich protestantische seien und weshalb nicht in katholischen Gegenden, im Elsaß und in Jütlich, ein Versuch mit einer konfessionell-katholischen Schule gemacht werden sollte. Solche Schulen, meinte Abg. Vogens, würden Unteroffiziere liefern, die zu Ausweichungen weniger geneigt sein würden, als andere, da sie unter beständiger geistlicher Aufsicht stehen würden. Major Guede beantwortete die Frage dahin, daß Unterschiede bei den Bekanntschaften in den Unteroffizierschulen nicht gemacht würden. Der Abg. Dr. Hammacher hielt es aber für angezeigt, Einspruch dagegen zu erheben, daß evangelische Unteroffiziere nicht ebenso treu ihren Dienst verrichteten, wie die katholischen, die etwa aus einer konfessionell-katholischen Unteroffizierschule hervorgehen könnten.

Gießen, 8. Febr. Die älteren Studenten der Medizin weigern sich, die klinischen Vorlesungen des Prof. Boffius (Augenheilkunde) zu besuchen.

Danzig, 8. Febr. Der Kaiser wird einer Mitteilung des Oberbürgermeisters Baumbach zufolge, im Laufe des kommenden Sommers Danzig und der Provinz Westpreußen einen Besuch abtatten.

Halle, 8. Febr. Der ganze Lehrkörper der hiesigen Universität, an der Luther gewirkt, hat eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus beschlossen in der die Ablehnung des Volksschulgesetzes gefordert werden soll.

Stuttgart, 9. Febr. Der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern sind zu längerem Aufenthalt nach San Remo abgereist. Der Major v. Grumbkow, bisher Kommandeur der Großherzoglich mecklenburgischen Abteilung des holländischen Feldartillerieregiments Nr. 24, ist von dem Kaiser behufs eventuellen Uebertritts in türkische Kriegsdienste als Nachfolger des verstorbenen Steffen-Pascha auf drei Monate nach Konstantinopel beurlaubt worden.

Herr Curt Döppgen ist von dem geschäftsführenden Ausschuss der Antislaverei als Mitglied der Vorkertischen Expedition entlassen worden, da sein Benehmen in Ostafrika den größten Anstoß erregt hat. Wegen einer Streitigkeit, seine mohamedanische Frau betreffend, hatte er, der Mohomedaner geworden war, den Schiedspruch des Sultans von Sansibar angerufen. Die Stellung der Europäer in Ostafrika ist eine solche, daß ein jeder Abfall vom christlichen Glauben eine Verminderung des europäischen Ansehens im Gefolge hat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Febr. Der Reichstag brachte heute die Beratung der Ausgaben aus dem Reichs-mte des Innern, welche die Arbeiterversicherung betreffen, zu Ende. Die Abgg. Schrader und Baum widerholten die Ausführungen ihrer Fraktionsgenossen von den früheren Verhandlungen, während die Abgg. Köfide und Hartmann neben Staatssekretär v. Bötticher die Versicherungsgesetze, namentlich die Invalidenversicherung, verteidigten. Die Ausgaben wurden bewilligt.

Ausland.

Wien, 8. Febr. Der Krakauer Professor Adamkewitsch, welcher hier seit Monaten Versuche mit einem Krebsheilmittel unternimmt, stellte der Gesellschaft der Ärzte einen Patienten vor, der durch das Verfahren vollständig geheilt sei. Adamkewitsch teilte mit, daß die Drüsen nach vierzehntägiger Behandlung gänzlich verschwunden, welche ein halbes Jahr hindurch langsam, aber stetig gewachsen seien. Der Heilungsprozess erfolgte unter dem Einflusse von Injektionen, welche auf andere als Krebsartige Gebilde keine Wirkung ausübten. Adamkewitsch versicherte, die Wirksamkeit seines Mittels sei jetzt zweifellos. Die Professoren Billroth und Kraske widerwanden jedoch der Behauptung, daß das Mittel unbedingt sicher sei.

Wien, 8. Febr. Der Feldzeugmeister Febr. v. Bauer hat die Verfügung erlassen, daß alle während der letzten Jahre bei den Militärgerichten verhandelten Fälle von Mißhandlungen von Mannschaften durch Vorgesetzte zusammengefasst und ihm vorgelegt werden. Auf Allerhöchsten Befehl soll der Mißhandlung der Soldaten mit allem Nachdruck entgegengetreten werden.

Rom, 8. Febr. Anlässlich des Todestages Pius IX. las der Papst, welcher sich wohl befindet, die Seelenmesse, wohnte dann dem vom Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen geleiteten Traueramt bei und erteilte am Schlusse die Absolution mit lauter, klarer Stimme.

Rom, 8. Febr. Einer Meldung aus Reggio nell' Emilia zufolge zogen heute Morgen mehrere Gruppen Feldarbeiter mit einer Fahne, welche die Aufschrift trug: „Brot und Arbeit!“ zum Stadthaus und beantworteten die Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen mit Pfeifen, Geschrei und Drohungen. Erst als Militär eingetroffen war, zerstreuten sich die Arbeiter. Der Fahnen-träger und 36 Teilnehmer der Kundgebung wurden verhaftet.

Rom, 9. Febr. Der republikanischen Ansichten huldigende Erzbischof von Tours, Metgnan, soll im nächsten Confortum zum Cardinal ernannt werden.

Mailand, 8. Febr. Es ist bekannt, daß vor einigen Tagen auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Stahlwerke in Savona polizeilich besetzt worden sind und daß eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat. Ueber die Gründe dieser vom Justizminister angeordneten Maßregel wird jetzt Folgendes gemeldet: Seitens der Terni-Gesellschaft soll bei dem Justizminister Anzeige gemacht worden sein, daß auf dem Savonawerk, ähnlich wie in Vercelli, Falschschmied angefertigt und gebraucht worden seien. Das dem Justizminister gleichzeitig unterbreitete Beweismaterial soll angeblich so überwältigend gewesen sein, daß er die erwähnten strengen Maßregeln sofort anordnete. Man erwartet die Erhebung der Anklage gegen verschiedene an der Angelegenheit Mitbeteiligte. Es schwebt bereits eine Untersuchung auch in anderer Richtung, da sich in der Buchführung Unregelmäßigkeiten ergeben haben sollen.

Paris, 8. Febr. In Frankreich hat sich während der letzten Jahre bei der Aushebung ein Ausfall herausgestellt, so daß in der Regel 15 000 bis 16 000 Mann weniger eingestellt werden konnten, als zur Ausfüllung der bestehenden Heereskörper nötig waren. In diesem Jahre steigt der Ausfall auf mindestens 70 000, da diesmal die im Jahre 1871 Geborenen ausgedient werden. In den östlichen Provinzen, die am längsten von deutschen Truppen besetzt waren, ist der Ausfall am stärksten. In Dörfern unter 400 Seelen ist oft kein einziger Wehrpflichtiger, und ohne die übergetretenen Elsaß-Lotharinger, deren oft 4 bis 6 in einem Orte sich befinden, wäre der Ausfall dort noch empfindlicher.

Lille, 8. Febr. Die ausständigen Omnibusfahrer rissen das Straßenpflaster auf und stürzten die Tramwaywagen um. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Calais, 8. Febr. Ein Sozialistenmeeting, dem 3000 Personen beizuhohnen, vollzogene die Abschaffung der Lebensmittelzölle und die Trennung des Staates von der Kirche.

Brüssel, 8. Febr. Die „Russische Correspondenz“ meldet die Entdeckung einer nisthischen Geheimdruckerie in Moskau. Neun Nisthisten wurden verhaftet.

Brüssel, 8. Febr. Der Bürgermeister verbot eine von der Arbeiterpartei heute Nachmittag beabsichtigte Versammlung unter freiem Himmel.

Stockholm, 8. Febr. Das Commercialcollegium hat heute den Viehbestand ganz Deutschlands als von der Maul- und Klauenseuche angesteckt erklärt.

Petersburg, 8. Febr. Einer Meldung der „R. Z.“ aus Warschau zufolge hat ein Artillerieoberst seiner Truppe Guten Morgen, worauf Alles stumm blieb. Der Oberst bot sodann dem ältesten Unteroffizier-Feldwebel persönlich seinen Morgengruß und erschloß diesen, als er den Gruß unerwidert ließ. Aus dem gleichen Grunde erschloß der Oberst einen zweiten Avancierten, worauf sein vor der Frontmitte wiederholter Gruß einstimmig erwidert wurde. (??)

Athen, 9. Febr. In dem Befinden der Kronprinzessin Sophie ist heute eine leichte Besserung eingetreten.

Keres, 8. Febr. 168 Angeklagte werden diese Woche von dem Kriegsgerichte abgeurteilt werden. Die bereits gefällten Todes-

32.

Schlangenlist.

Ergählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Johann öffnete die Thür und hat den Herrn, einen Augenblick in diesem Zimmer zu warten, doch schon erschien Frau Helldorf auf der Schwelle der gegenüberliegenden Thür und gab Johann, der sich zurückziehen wollte, einen Wink, noch zu bleiben.

Inzwischen hatte sich ihr der Fremde genahet und sie in etwas fremdländisch klingendem Deutsch, aber in sehr höflichen Worten um Entschuldigung wegen der Störung gebeten. Er halte sich nur vorübergehend in Berlin auf, beabsichtige aber, sich mit seiner Familie hier niederzulassen und da er gehört habe —

Frau Helldorf unterbrach ihn in ihrer lebenswichtigen Weise. „Gnug, Herr Graf, ich habe das alles aus den wenigen Worten kombiniert, die Sie auf Ihre Karte schrieben. Noch bin ich nicht entschlossen, die Villa zu verkaufen; das hindert jedoch nicht, daß Sie dieselbe in Augenschein nehmen, sei es auch nur, um sich für weitere Umschau zu orientieren.“

„Die gräßliche Frau sind überaus gütig,“ erwiderte der Graf, „wenn ich gewußt hätte, daß die Villa nicht zum Verkauf steht —“

„Sehen Sie dieselbe immerhin an, ich weiß noch nicht, was ich thue, und man darf sich keine Chance entgehen lassen,“ unterbrach sie ihn abermals; zum Diener sich wendend fügte sie hinzu: „Rufen Sie Auguste, öffnen Sie in sämtlichen Zimmern die Türen und sehen Sie nach, daß auch der Gärtner und Kutscher auf dem Posten sind.“

Johann entfernte sich und hörte nur noch, wie die gnädige Frau zu dem Herrn in ihrem sanften traurigen Ton sagte: „Ich muß Sie schon bitten, ein Viertelstündchen bei mir zu verweilen; seit dem Tode meines Mannes ist der größte Theil des Hauses verschlossen.“

Frau Helldorf schwieg und lauschte, bis die Fußstritte des Dieners verhallt waren, dann ergriff sie den „Grafen“ bei der Hand, zog ihn in ein anderes Zimmer, welches als letztes in der Reihe nur diese eine Thür hatte, und sagte mit ganzveränderter Stimme und vorwurfsvollem Blick:

„Welch eine Unvorsichtigkeit, Theobald wie kannst du es wagen hierher zu kommen?“

„Ich mußte Dich sprechen,“ erwiderte er, „und da Mohamed nicht zum Berge kommen wollte —“

„Es ist gefährlich, im höchsten Grade gefährlich,“ unterbrach sie ihn, „sie haben mich, davon bin ich überzeugt, mit Spähern umstellt, jeder Schritt wird bewacht; ich muß leben wie eine Nonne.“

„Wie lange wirst Du den das aushalten, meine süße Melanie?“ fragte er, indem er sich auf ein Sofa niederließ und sie neben sich zog. „Um so zu vegetieren braucht man doch keine Millionärin zu sein.“

„Ich muß es aushalten,“ erwiderte sie, sich dem Arm, den er vertauschlich um ihre Taille gelegt hatte, entwindend, „bis ich Berlin, Deutschland den Rücken kehren kann.“

„Was hält Dich? Komm!“ sagte er.

Sie lachte bitter auf. „Ohne die Millionen? Erwin Helldorf hält mich daran fest! Du weißt, daß er das Testament angefochten hat.“

„Nah, man wird ihn abweisen,“ sagte er verächtlich.

„Gleichviel, bis das geschehen, bin ich der freien Verfügung

über das Vermögen beraubt und muß hier bleiben. O, hättest Du ihn in London getroffen!“

„Ja, der Mensch hat ein unversichertes Glück gehabt, daß er noch im letzten Augenblick die Kellerräume änderte; alles war so gut vorbereitet! Ich hätte rasend werden mögen, als ich Dein Telegramm erhielt und unverrichteter Sache wieder heimkehren mußte.“

„Stelle Dir erst mein Entsetzen vor, als mein Gatte mich mit der freudigen Nachricht überraschte, in dem Augenblick, wo ich hoffte von Dir eine andere Nachricht zu erhalten.“

„Ja, es war Pech.“

„Nein, es war Verhängnis!“ stöhnte sie. Wäre es geglückt, so hätte ich nicht diese unerträglichen Wochen verleben, so hätte ich nicht zum äußersten schreien müssen.“

„Es wird uns doch kaum etwas anders übrig geblieben sein,“ versetzte er achselzuckend. „Herr Helldorf senior besaß eine robuste Gesundheit, die auch der Tod des geliebten Sohnes nicht nachhaltig erschüttert haben würde. Du hättest doch nicht die zärtliche Gattin spielen wollen, bis Du selbst alt und grau darüber geworden wärest.“

„Nein,“ sagte sie, „es würde mir herzlich sauer; aber es hätte mit weit weniger Aufsehen, hätte ganz in der Stille geschehen können.“

„Wie die Dinge lagen ging es nicht anders, Du selbst bewiesest mir das.“

„Das weiß ich; aber wir haben gewagtes Spiel gespielt.“

„Gerhard ist für schuldig erklärt, wir haben nichts mehr zu fürchten.“

„Kurzweiliger! Sein Advokat wird Berufung einlegen. Der Proceß wird weiter geführt werden! Mir brennt der Boden unter den Füßen, und ich muß hier bleiben! O, ich stehe Höllenqualen aus.“

trag über die letzten Gesichtspunkte der Preisrichter für Schweine auf größeren Ausstellungen bei der Prämierung.

Bremen, 9. Febr. Der Direktor des Norddeutschen Lloyd, Lohmann, brach heute Abend im Hause „Seefahrt“, als er einen Toast ausgebracht hatte, vom Herzschlage getroffen zusammen und war sofort todt.

Bremen, 7. Febr. Auf dem Schlachthof in Bremen ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche festgestellt und infolge dessen die Ausfuhr verboten.

Bremen, 8. Febr. Laut Telegramm des Inspektors des Norddeutschen Lloyd aus Southampton hatte der Vergungsdampfer „Neva“ daselbst ungefähr 200 Ballen Baumwolle aus dem Dampfer „Eider“ gelandet, ebenso 27 Säcke Post, so daß dieselbe jetzt bis auf 15 Stücke geborgen ist. Der Dampfer „Neva“ wollte nach der Strömungsstelle zurückfahren.

Bremen, 9. Febr. Von dem gestrandeten Lloyd-Dampfer „Eider“ liegt wenig Neues vor. Briefliche Nachrichten aus Southampton bestätigen, daß die Lage des Dampfers keineswegs hoffnungslos ist. Die Meldung, die Taucher hätten gesagt, daß das Schiff verloren sei, wird von den Agenten des Norddeutschen Lloyd als unrichtig bezeichnet. Die letzteren glauben, ebenso wie Kapitän Heinke, daß die „Eider“ flott gemacht werden wird, falls das Wetter in den nächsten Tagen ruhig genug bleibt, um Vergungsoperationen zu ermöglichen. Sobald das Wetter es erlaubt, werden die Taucher den Boden des Schiffes nochmals untersuchen. Die Entlöschung wird Tag und Nacht fortgesetzt werden. Eine Anzahl Fischer und Landarbeiter der Umgegend sind zu diesem Zweck angestellt worden; in einer Woche hofft man das Schiff beendigt zu haben. Die gelöschte Ladung wird nicht auf der Insel Wight gelandet, sondern mit Schleppdampfern direct nach Southampton gebracht. Das Wasser im Schiffsraum soll durch die Hinterfenster eindringen, welcher beschädigt ist; der am Strande gestrandete Mast scheint von der geworfenen Ladung herzuführen. Das Hinterfenster der „Eider“ ist bis jetzt nur ein wenig in den Grund gesunken; die Richtung des Dampfers wird jetzt so schnell als möglich vorgenommen. Das ganze Passagiergagel ist unbeschädigt geborgen und am Sonabend Abend mit den Effecten der Mannschaft und einem großen Theil des Schiffsinventars in Southampton angebracht worden. (Wef.-St.)

Bremenhafen, 8. Febr. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Lahn“, der die Reise von Southampton nach Newyork gewöhnlich in 7 Tagen zurücklegt, hat zu seiner letzten Fahrt nach Newyork, wo er gestern Morgen anlangte, 9 1/2 Tage gebraucht. Man hegte bereits Befürchtungen wegen des langen Ausbleibens der „Lahn“. Wie jetzt verlautet, hatte das Schiff einen Schaden an der Maschine erlitten, der auf hoher See ausgebessert werden mußte und die Verzögerung der Reise verursachte. — Der bremische Hansadampfer „Gutenfels“, Kap. Thormann, welcher am 23. Januar von Bombay nach Hamburg abging und am 5. Februar von Suez die Reise fortsetzte, wurde im Suezkanal von dem englischen Kriegsschiff „Euphrates“ angerannt und nicht unerheblich beschädigt. Der „Gutenfels“ wird provisorisch reparirt werden und alsdann die Reise nach Hamburg fortsetzen.

Murich, 5. Febr. Das Resultat der heute hier beendeten Hengstprüfung ist folgendes: Vorgeführt wurden 54 Zuchtstiere, hiervon 33 auf Neue angeführt, und 321 junge Hengste, wovon 25 zu Zuchtstieren für den Reglementbezirk ausgewählt sind. Geld für ihre Hengste erhielten: Th. Jansen zu Friedrich-August-Graben 500 Mk., N. Jollerts zu Suurhuysen 450 Mk. und Canena zu Neumerfeld 450 Mk. Es wurden viele Hengste verkauft, etwa 30 derselben für Amerika bestimmt; 5 sind für das Königlich sächsische Landesgestüt angekauft.

Bartingshausen, 7. Febr. In verwichener Nacht brannte das Anwesen des Fuhrwerksbesizers Busche vollständig nieder. Die Schwiegermutter und die Frau des Besitzers, sowie dessen Kinder im Alter von 3, 6 und 8 Jahren fanden in den Flammen ihren Tod.

Emden, 7. Febr. Gestern entstand in der Gemüsebarre des Herrn Damer in der Kirchstraße Feuer. Hierbei verbrannten für mehr als 1000 Mk. gehörte Gemüse, die nicht versichert waren.

Celle, 10. Febr. Dem Vernehmen des Hann. Cour. nach ist der Oberstaatsanwalt Großhuff in Celle zum Senatspräsidenten bei dem Kammergericht in Berlin ernannt.

S e r m i f i e s .

Königsberg, 8. Febr. Gestern Abend wurde der Versuch gemacht, im Schloß den Ausgang zum Konfistorium mittels Petroleum in Brand zu stecken. Der Versuch wurde rechtzeitig entdeckt und ist in Folge dessen abermals mißglückt. Die Thäter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Newyork, 9. Februar. Nach den bisherigen Feststellungen kuckten bei dem Brande des Hotel Royal 5 Personen ihr Leben ein; 80 wurden verletzt, 60 werden vermisst und 81 retteten nur das nackte Leben.

(Restauration für Nichtraucher.) Die „N.-Z.“ veröffentlicht folgende Zuchtschrift: „Seit einer Reihe von Jahren haben die Bestrebungen mehr und mehr Fuß gewonnen, für das nichtrauchende Publikum auf den Eisenbahnen, selbst auf den nur kurze Zeit benutzten Lokalbahnen, besondere Abtheilungen zu erhalten. Aber noch niemand hat meines Wissens bisher den Versuch gemacht, ein Restaurant für Nichtraucher zu eröffnen, resp. einen Theil seines Lokales für diese Kategorie der Menschen, deren Zahl eine recht erhebliche ist, zu reserviren. Jeder, selbst der Raucher, leidet unter der qualmerfüllten Atmosphäre der heutigen großen Lokale, mancher wird von ihrem Besuch, auf den er mangels einer eigenen Häuslichkeit angewiesen ist, unter den jetzigen Umständen doch abgehalten oder kann sie wenigstens nicht als gemüthlichen Aufenthalt benutzen, in dem er nach des Tages Last und Mühe ruhige Erholung bei einem Glase Bier, eventl. im Kreise einiger Bekannten sucht. Wenn mit Recht anerkannt ist — und die enorme Benützung der Nichtrauchercoupees hat ja das große Bedürfnis bewiesen — daß für viele Menschen selbst kürzerer Aufenthalt in einem kleinen raucherfüllten Raum sehr unangenehm ist, so ist damit die Grundlage gegeben, daß sich ein resp. mehrere Unternehmern der gekennzeichneten Art wenigstens in größeren Städten entschliefen rentiren würden. Die Brauerei oder der Wirt, der in der Beziehung einen vernünftigen Anfang machen würde, wird sich ein großes Verdienst um Gesundheit und Behaglichkeit seiner Mitmenschen erwerben.“

(Lieblings Speisen berühmter Männer.) Nach dem „Gesch. Mitt.“ als Karl der Große am liebsten gebratenes Fleisch, besonders Wildpret. Jäger waren es, die ihm diesen Leckerbissen an Bratpfannen zur Tafel bringen mußten. Luther's Lieblingsgetränke waren Zörgauer Bier und Rheinwein, Melanchthon war, wenigstens in seiner Jugend, ein großer Freund von Gerstensauppen. Um eine Portion solcher Suppe gab er oft eine Portion Fleisch, als er im Contubernium zu Tübingen studierte. Ferner liebte er Grundeln und ähnliche Fische, desgleichen Gemüse und jederlei Viehhirei. Aber Fleischspeisen und große Fische waren ihm zuwider, wie er denn überhaupt ein Feind der Schmausgelage war. Er pflegte von sich zu sagen, er könnte ohne Mühe die Lebensweise des Pythagoras beobachten. Der italienische Dichter Torquato Tasso war ein ganz besonderer Liebhaber von eingemachten Früchten, von Marzipan und anderen süßen Speisen. Selbst den Salat aß er mit Zucker. Heinrich IV. von Frankreich war ein unmaßiger Auster- und Melonesser; er überlud sich nicht selten den Magen damit. Sein Lieblingsgetränk war vin d'Arbois, der in der Grange Comis, einem mittelmäßigen Weinlande, wächst. Karl XII., König von Schweden, zog ein Butterbrot jedem anderen Leckerbissen vor. Voltaire war ein unersättlicher Pfefferfanter wie Napoleon I. und Friedrich der Große. Die Lieblingspfeise des letzteren war Polenta, Kuchen von gerösteter und dann gemahlener Gerste. Der Dichter Crebillon der Jüngere zeichnete sich durch eine ungläubliche Virtuosität im Austeressen aus, Leßtings Lieblingsgericht waren Fische. Klopstock war ein leidenschaftlicher Liebhaber von Trauben. In seinem Leibeßen gehörten ferner Pasteten, zumal Trüffelpasteten, Lachs, geräucherter Fisch; von Gemüse: Erbsen. Sein Lieblingstrank war Rheinwein und in den letzten Jahren seines Lebens Bordeaux. Kant's Lieblingspfeisen

waren bis in sein hohes Alter ein Linsenbrot, ein mit Bauchspeck zugerichteter Pastinalbrot, ein pommerischer Speckpudding, ein Pudding von weißen Erbsen mit Schweinsfüßen, ferner getrocknetes und Backobst aus Pommern. Am Mittagstisch saß Kant gewöhnlich von 1—4 Uhr. Schiller lebte in seiner Jugend ganz besonders Schinken. In einer, einige Monate regelmäßigen Abendbesuche umfassenden Nota eines Stuttgarter Gastwirthes vom Jahre 1782 „über von Herrn Dr. Schiller Verzehretes“, findet sich fast täglich, neben der mäßigen Portion Landwein, Schinken verzeichnet. Wieland war wie die Athener ein besonderer Freund von Kuchen und Backwerk. Wußte er, daß seine Frau etwas der Art aufgehoben hatte, so konnte er oft noch nach Mitternacht aus dem Bette aufstehen, den Leckerbissen holen und behaglich hinunternaschen. Alle Sonntage (ums Jahr 1774) kam bei ihm ein „Tischchen“ zum Nachtisch, ein zu Vöberach in Oberschwaben gewöhnliches Backwerk. Alpenforellen aus dem Appenzellerland fand er so überaus köstlich, daß er noch nach Jahren von dem Schmaus reden konnte, bei dem sie aufgetischt wurden. Auch ein Gläschen Kirchengelb war ihm im Alter besonders angenehm. Friedrich von Matthiffon gab selbst an, daß er vor allem Erbsen, weiße Bohnen und Pöfelsfleisch liebe. Was der Biograph Alexander Popes des Aufzeichnens werth gefunden, nämlich, daß ihm nichts über eine leckere Mahlzeit gegangen, und was von Goethe geschrieben steht, daß er den Champagner besonders geliebt, daselbe wird von allen Poeten jeder Gattung vorausgesetzt, bis das Gegentheil bewiesen wird. Jean Paul Friedrich Richter machte kein Hehl daraus, daß er nur des Bieres wegen in Baireuth wohne, da er es nirgends anders seinem Körper und Geiste so zusagend und wohlthuend finde. „Es nährt, stärkt mir die Nerven und macht mich zugleich heiter“, sagte er, „jedem andere macht mich stumpfsinnig, trüg, schwer bekommen. Nur dies ist meiner Gesundheit zuträglich, und da diese mir zu meiner Arbeit unentbehrlich ist, bleibe ich in Baireuth, das ich sonst wohl verlassen würde.“

Wilhelmshaven, 10. Febr.		Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,00	101,65	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,30	98,85	—
3 pCt. do.	83,95	84,50	—
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	106,40	106,95	—
3 1/2 pCt. do.	98,50	99,05	—
3 pCt. do.	83,95	84,50	—
3 1/2 pCt. Oldemb. Consoles	98,—	99,—	—
4 pCt. Oldemb. Kommunal-Anleihe	101,—	—	—
4 pCt. do.	101,25	—	—
3 1/2 pCt. do.	94,—	—	—
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodencredit-Pfandbriefe (Hindbar)	99,—	—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe	95,70	—	—
3 pCt. Oldenburgische Bräuntenanleihe	129,10	129,90	—
4 pCt. Guts- und Pächter-Pfand-Obligations	101,—	102,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	96,50	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Fres. und darüber)	—	—	—
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 92—64	101,00	101,55	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	92,70	93,25	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Bank vor 1900 nicht auslosbar	101,45	102,—	—
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in Wk.	168,50	169,30	—
Bechl. auf London kurz für 1 Pfd. in Wk.	20,355	20,455	—
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Wk.	4,17	4,22	—
Discon: der Deutschen Reichsbank 3 pCt.			

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtung		Beobachtung		Beobachtung		Beobachtung		Beobachtung	
admitt.		admitt.		admitt.		admitt.		admitt.	
Datum.	Zeit.	Datum.	Zeit.	Datum.	Zeit.	Datum.	Zeit.	Datum.	Zeit.
Febr. 9. 2 Uhr.	769,3	Febr. 9. 2 Uhr.	769,3	Febr. 9. 2 Uhr.	769,3	Febr. 9. 2 Uhr.	769,3	Febr. 9. 2 Uhr.	769,3
Febr. 9. 8 Uhr.	770,2	Febr. 9. 8 Uhr.	770,2	Febr. 9. 8 Uhr.	770,2	Febr. 9. 8 Uhr.	770,2	Febr. 9. 8 Uhr.	770,2
Febr. 10. 8 Uhr.	767,9	Febr. 10. 8 Uhr.	767,9	Febr. 10. 8 Uhr.	767,9	Febr. 10. 8 Uhr.	767,9	Febr. 10. 8 Uhr.	767,9

Verdingung.
Die Verfertigung von 3000 Paar Holz-pantoffeln soll am 22. Februar 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr öffentlich verdingen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Holz-pantoffeln“ zu versehen.
Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werkst. aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 4. Febr. 1892.
Kaiserliche Werkst. Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der Maurer-Arbeiten (auschl. Material-Lieferung) zum Bau der Pump-Station am Dauensfelder Stiel soll vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Maurer-Arbeiten für die Pumpen-Station“ versehen bis zum Termin, den 22. Febr. d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen.

Die Bedingungen und Preis-Listen liegen vorher in der Registratur der Garnisonverwaltung zur Einsicht aus.
Wilhelmshaven, den 8. Febr. 1892.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.
Bergebung von Stadtbau-Arbeiten.

Es sollen die im Etatsjahre 1892/93 an den Wasser-Versorgungs-erforderlichen Stadtbau-Arbeiten in öffentlicher Submission vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind bis **Mittwoch, den 24. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr,**

versiegelt an das Fortifikationsbureau, Vorriesstraße 44, einzureichen. Die Bedingungen können daselbst eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Gesteinmünde, den 8. Februar 1892.
Kaiserliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die Liste der Prämien, welche in der vom 15. Januar cr. bis zum 19. Januar cr. erfolgten 37. Verlosung auf die am 15. September 1891 gezogenen 48 Serien der Schuldverschreibungen der Staatsprämien-Anleihe vom Jahre 1855 gefallen sind, sowie eine hierauf bezügliche Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 19. v. Mts. liegen zu Jedermanns Einsicht im hiesigen Polizeibureau aus.
Wilhelmshaven, 9. Febr. 1892.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Verkauf.

Der Viehhändler **F. Fufemann** zu **Jever** läßt am **Donnerstag, den 11. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr anf.,** in der Behausung des Gastwirths **Siems zu Sedan:**

ca. 10 frischemilche

Rühe,
einige hochtragende

Rühe,
sowie

ca. 40 bis 50 Stück

große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend

verkauft.

Neuende, 28. Januar 1892
F. Gerdes,
Auctionator.

Verkauf.

Unter meiner Nachweisung ist ein hier belegen, zu 4 Wohnungen eingerichteter

Gebäude

unter günstigen Bedingungen zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Immobilien wegen seiner guten Lage sich zum Betriebe eines jeden Geschäftes eignet. Weitere Auskunft wird gerne erteilt.
Heppens, 6. Febr. 1892.

H. P. Harms.

Verpachtung.

Der Hausmann **Joh. Harms** zu **Sander-Seedeich** will den von ihm angekauften zu Mariensiel belegenen

Gasthof

Ems-Jade-Kanal

zum Antritt auf Mai d. J. unter der Hand an einen durchaus rührigen und tüchtigen Geschäftsmann zu einem billigen Preise verpachten.

Der Gasthof wird im Winter bei der reichsten Benutzung der Eisbahn auf dem Ems-Jade-Kanal fast frequenter. Im Sommer wird der Gasthof von Spaziergängern und bei Bootfahrten oft und gerne als Erholungsort gewählt. Die Eisenbahn-Haltestelle in nächster Nähe hebt die Frequenz des Gasthofes.

Das Gebäude, welches erst vor einigen Jahren neu erbaut ist, wird zum Pachtantritt auf 5 Jahre renovirt und der Garten beim Hause hübsch angelegt.

Pachtlehhaber wollen baldmöglichst mit dem Eigenthümer oder mir in Unterhandlung treten.

Neuende, 4. Februar 1892.

H. Gerdes,
Auctionator.

Zu vermieten

eine **Oberwohnung** zum Preise von 180 Mk. auf sofort oder später.

B. Wiegmann,
Bismarckstr. 56.

Zu vermieten

zum 1. Mai zwei kleine Oberwohnungen bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Bodenraum und eine **Unterwohnung**, Stube, Kammer, Küche mit großer Cythere, Keller u. Bodenraum.

Altheppens, Fortifikationsstr. 6.

Zu vermieten

die 3. von Herrn Leutnant Dunbar bewohnte **Etage** zum 1. Mai.

H. Wegmann,
Königsstr. 57.

Möbl. Wohnung

für Caspieler für die Zeit vom 11. Februar bis 6. März gel.

Adressen im Kaiserjaal abzugeben.

Zu vermieten

eine kleine **Oberwohnung.**
Altfstraße 12.

Zu vermieten

per sofort oder 1. März 1 freundliche **Oberwohnung**, bestehend aus vier Räumen und sonst. Zubeh. Preis per anno 180 Mk.

C. C. Werner,
Banterstr. 2.

Zu vermieten

ein **Laden** mit oder ohne Wohnung.
B. Wits, Oldenburgerstr. 17.

Laden,

passend für jedes Geschäft zum 1. Mai zu vermieten. Auf Wunsch mit Einrichtung und Wohnung.

J. Hillmers,
Marktstraße Nr. 25.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine schöne geräumige **Wohnung**, Roontstraße 92, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und sämmtlichem Zubehör.

Th. Söh.

Die herrschaftliche Wohnung Roontstraße 75 a, 1. Etage, habe ich Umstände halber vom 1. März bis 1. November d. J. billig zu vermieten. Desgleichen ist die freundliche Etagenwohnung mit Balkon, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, Roontstraße 75, 1. Etage, zum 1. Mai, und eine neu renovirte Wohnung im rothen Schloß Nr. 85, 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Zubehör auf gleich oder später zu vermieten.

F. Felix, Augustenstr. 10.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Oberwohnung**, 3 Stuben, Kammer und Küche.

J. S. Dänese, Oldenburgerstr. 2.

Gesucht

für die Vormittagsstunden ein **Kinder-mädchen.**
Bismarckstr. 7.

Gesucht

sofort ein **Bädergehilfe.**
M. Frerichs,
Bädermeister, Bant.

Ein gut möbl. **Zimmer** an einen einzel. Herrn, auf Wunsch mit voller Pension, per sofort oder 1. März zu vermieten.
Schlachter Krüger, Altfstr. 20.

